

Antoine de Saint-Exupéry

Der kleine Prinz

Reclam



Antoine de Saint-Exupéry
Der kleine Prinz

Mit Zeichnungen des Autors

Aus dem Französischen übersetzt von Ulrich Bossier

Reclam

2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Siemensstraße
32, 71254 Ditzingen

Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Made in Germany 2017

RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp Reclam
jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-960656-9

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-018790-6

www.reclam.de

Inhalt

Für Léon Werth

I

II

III

IV

V

VI

VII

VIII

IX

X

XI

XII

XIII

XIV

XV

XVI

XVII

XVIII

XIX

XX

XXI

XXII

XXIII

XXIV

XXV

XXVI

XXVII

Nachbemerkung

Hinweise zur E-Book-Ausgabe



Um von zu Hause wegzukommen, hat der kleine Prinz vermutlich den Zug eines Wildvogelschwarms genutzt.

[5] Für Léon Werth

Ich bitte die Kinder um Verzeihung, dass ich dieses Buch einem Erwachsenen widme. Ich habe jedoch einen guten Grund: Dieser Erwachsene ist mein bester Freund auf der Welt. Und ich habe noch einen Grund: Dieser Erwachsene versteht alles, sogar Bücher für Kinder. Und ich habe einen dritten Grund: Dieser Erwachsene lebt in Frankreich, und dort leidet er Hunger und Kälte. Da braucht er etwas, das ihn aufmuntert. Wenn all diese Gründe nicht reichen, dann widme

ich das Buch eben dem Kinde, das dieser Erwachsene einmal
gewesen ist. Alle Erwachsenen waren früher Kinder. Die
meisten erinnern sich nur nicht mehr daran. Ich korrigiere
also meine Widmung:

*Für
den kleinen Jungen,
der Léon Werth
einst war.*

Als ich sechs war, sah ich einmal ein wunderschönes Bild in einem Buch über den Urwald, das *Wahre Geschichten aus der Natur* hieß: eine Boa, die gerade ein Raubtier verschlingt. Ich habe das Bild oben nachgezeichnet.



Im Buch wurde erläutert: »Boas verschlingen ihre Beute ganz, ohne sie zu zerkauen. Anschließend können sie sich nicht mehr bewegen und müssen sechs Monate Verdauungsschlaf halten.«

Ich habe daraufhin viel nachgedacht über die spannenden Dinge, die im Dschungel passieren. Irgendwann gab ich mich dann selbst ans Zeichnen. Ich griff mir einen Buntstift und hatte bald mein erstes Bild fertig. Meine Zeichnung Nr. 1. Sie sah so aus:



[8] Ich zeigte mein Meisterwerk den Erwachsenen und fragte sie, ob meine Zeichnung ihnen Angst mache.

Sie antworteten mir: »Angst? Warum? Was ist denn so furchterregend an einem Hut?«

Dabei sollte meine Zeichnung gar keinen Hut darstellen. Sondern eine Boa, die einen Elefanten verdaut. Also habe ich das Innere der Boa gezeichnet, damit die Erwachsenen das Bild auch verstanden. Denen muss man nämlich immer alles erklären. Meine Zeichnung Nr. 2 sah so aus:



Da rieten mir die Erwachsenen, das Zeichnen von offenen und geschlossenen Boas zurückzustellen und mich lieber für Geographie, Geschichte, Rechnen und Grammatik zu interessieren. So kam es, dass ich im Alter von sechs Jahren eine wunderbare Karriere als Maler aufgab. Der Misserfolg meiner Zeichnung Nr. 1 und meiner Zeichnung Nr. 2 hatte mich entmutigt. Die Erwachsenen verstehen nie etwas von selbst, und es ist anstrengend für Kinder, ihnen immer und ewig alles zu erklären ...

Ich musste also etwas anderes werden und erlernte schließlich den Beruf des Piloten. Ich bin so ziemlich überall in der Welt herumgeflogen. Und die Geographie, das stimmt schon, hat mir dabei gute Dienste geleistet. Ich konnte auf den ersten Blick China von Arizona

unterscheiden. Das hilft einem sehr, wenn man sich einmal nachts verirrt.

[9] Ich bekam durch mein Metier haufenweise Gelegenheit, haufenweise ernsthafte Leute kennenzulernen. Ich habe viel Zeit unter Erwachsenen verbracht. Ich durfte sie aus nächster Nähe erleben. Das hat meine Meinung über sie nicht unbedingt verbessert.

Immer, wenn ich einem Erwachsenen begegnete, der mir ein wenig klarsichtiger erschien, machte ich mit ihm eine Art Experiment. Ich zeigte ihm meine Zeichnung Nr. 1, die ich sorgfältig aufbewahrt hatte. Ich wollte herausfinden, ob er wirklich verständig war. Doch stets antwortete mir der Erwachsene: »Das ist ein Hut.« Also redete ich mit ihm weder über Boas noch über Urwälder noch über Sterne. Ich stellte mich auf seinen Horizont ein. Ich sprach mit ihm über Bridge, über Golf, über Politik und über Krawatten. Und der Erwachsene freute sich, einem so vernünftigen Menschen begegnet zu sein ...

So lebte ich denn allein, ohne irgendwen, mit dem ich richtig hätte reden können – bis zu jener bewussten Panne in der Sahara vor sechs Jahren. Der Motor meines Flugzeugs streikte. Da ich niemanden dabei hatte, keinen Mechaniker, keine Passagiere, musste ich mich ganz allein an die schwierige Reparatur machen. Es ging für mich um Leben oder Tod. Mein Trinkwasser reichte höchstens noch acht Tage.

Am ersten Abend bin ich also im Sand eingeschlafen, tausend Meilen von jeder bewohnten Gegend entfernt. Ich war viel einsamer und abgeschiedener noch als ein Schiffbrüchiger auf seinem Floß mitten im weiten Ozean. Da könnt ihr euch die Überraschung vorstellen, die mich ergriff, als mich bei Tagesanbruch eine seltsame kleine Stimme weckte. Sie sagte:

»Ach bitte ... zeichne mir ein Schaf!«

»Hmm?«

»Zeichne mir ein Schaf ...«

Wie vom Blitz getroffen sprang ich auf. Ich rieb mir gründlich die Augen. Ich schaute genau hin. Und da sah ich einen kleinen Burschen, einen äußerst sonderbaren allerdings, der vor mir stand und mich kritisch musterte. Ich habe ihn später oft darzustellen versucht; dieses Porträt hier scheint mir das gelungenste. Aber mein Bild ist natürlich längst nicht so bezaubernd wie das Modell. Ich kann nichts dafür. Mich haben die Erwachsenen, als ich

sechs war, von meiner Malerkarriere abgebracht, und so konnte ich nichts anderes zeichnen als geschlossene Boas und offene Boas.



Ich habe ihn später oft darzustellen versucht; dieses Porträt hier scheint mir das gelungenste.

Ich starrte mit großen, staunenden Augen auf diese [12] Erscheinung. Vergesst nicht, ich befand mich tausend Meilen von jeder bewohnten Gegend entfernt. Mein kleiner Mann schien sich jedoch weder verlaufen zu haben, noch wirkte er halbtot vor Erschöpfung, vor Hunger, vor Durst oder vor Angst. Er machte ganz und gar nicht den Eindruck eines mitten in der Wüste verirrten Kindes, tausend Meilen